

KANAL7 Extrablatt 26: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 18. Oktober 2020

HEILIG ODER NUR SCHEINHEILIG?

Da sind diese Leute, die den Anschein erwecken, sie wären ganz nah dran an Gott und am Glauben. Und oftmals bekleiden solche Leute auch noch als Priester oder Pfarrer offizielle Ämter, die solche Nähe zu Gott und zum Heiligen in besonderer Weise herausstellen sollen.

Wer allerdings genauer hinschaut oder mit der Zeit in vertraulichen Gesprächen erfährt, was von diesen sog. "Heiligen" in unseren Dörfern in der Vergangenheit so hinter verschlossenen Türen an unheiligen Dingen fabriziert wurde, der gewinnt schnell den Eindruck, dass gerade in der Religion nicht selten mehr Schein als Sein zu finden ist. Gerade Würdenträger der Kirche sind in der Vergangenheit dadurch auffällig geworden, dass sie die Würde von Schutzbefohlenen beschädigt haben, so dass man fast zu der Meinung kommen könnte:

Lieber aufrichtig und ehrlich etwas frivol oder obszön leben und bei den Moralaposteln Anstoß erregen, als hinter dem Schleier der Religion, Moral und Anständigkeit die eigenen Abgründe zu verstecken.

Dass in der Gemeinde der Glaubenden oftmals mehr Schein als Sein zu finden ist, das ist aber offenbar kein neues Phänomen, so dass der Apostel schon vor langer Zeit an seine Gemeinde schrieb: "Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes, an der nichts trügerisch ist." (Epheser 4,24)

Leben in der Wahrheit beginnt wohl damit, dass ich zunächst mir selbst gegenüber ehrlich werde und aufhöre, mit mir selbst (und Gott?) Verstecken zu spielen.

SCHEINHEILIGER VERSTECKSPIELER

Ein Mann kommt zum Pfarrer und erzählt ihm, dass sein Freund eine große Sünde begangen hat. Da sich sein Freund aber schäme, selbst zu ihm zu kommen, habe er ihn gebeten, an seiner Stelle die Vergebung zu erbitten.

Der Pfarrer versteht, was da vor sich geht und sagt zu dem Mann: "Ich verstehe deinen Freund nicht: Er hätte doch auch selber zu mir kommen und sagen können, ein Freund habe gesündigt und ihn zu mir geschickt."

NICHTS CHRISTLICHES

Wenn man in der Bibel Texte liest, in denen es um gute Lebensregeln oder hilfreiche Verhaltensweisen geht, so mag man versucht sein zu denken: "Ja, genau. So sollte christliches Verhalten aussehen."

Zum Beispiel (Epheser 4,25.28.31):

- "Legt das Lügen ab und sagt zueinander die Wahrheit."

- "Wer vom Diebstahl gelebt hat, muss jetzt damit aufhören."

- "Schreit einander nicht an! Legt jede feindselige Gesinnung ab!"

Bibelwissenschaftler haben allerdings schon seit Langem darauf hingewiesen, dass an solchen Anforderungen, schon als die christlichen Apostel sie aufschrieben, überhaupt nichts Christliches war und ist. Denn solche Ratschläge und gute Regeln fanden sich in der Antike auch bei allen möglichen anderen Philosophen, Ethikern oder Rabbinern.

Auch aufgrund dieser Beobachtung trug Dietrich Bonhoeffer in einem Vortrag zu "Grundfragen einer christlichen Ethik" (Barcelona, 1929) die These vor, dass "es christliche Normen und Prinzipien sittlicher Art nicht gibt und nie geben kann" (DBW 10,323).

Wenn es also die Gebote und Regeln an sich nicht sind: Was aber ist dann eigentlich das Christliche an einer christlichen Ethik, wenn es eine solche denn überhaupt gibt?

UNCHRISTLICHE FAHRWEISE

1896 wettete ein Prediger in Baltimore (USA):

"Diese blasenrädriigen Fahrräder sind teuflische Werkzeuge des Dämons der Finsternis. Böse Erfindungen sind's. Nichts als Lug und Trug sind sie. Wer hat aufgeschlagene Knie? Wer hat eine blutige Nase? Wer hat zerrissene Hosen? Jene, die mit dem Fahrrad herumtändeln!"

SCHLICHTWEG GUT FÜR ALLE

Jesus und die Apostel empfahlen bestimmte Regeln oder Verhaltensweisen offenbar nicht darum, weil diese ihnen besonders "christlich" erschienen. Das geht ja schon allein deshalb nicht, weil Jesus nie Christ, sondern Zeit seines Lebens immer Jude war.

Der Jude Jesus also, den seine Jünger später mit guten Gründen als Messias und Sohn Gottes verehrten, und die christlichen Apostel wie Paulus und

seine Schüler orientierten sich an bestimmten ethischen Maßstäben (z.B. Epheser 4,22ff.), weil sie der Überzeugung waren, dass diese schlichtweg gut und hilfreich seien für alle Menschen. Und darin stimmten sie in vielen Fällen überein mit ihren nicht-christlichen oder nicht-jüdischen Ethik-Kollegen, die als Philosophen oder Rabbiner ebenfalls auf der Suche nach dem guten Leben waren.

Was bei Jesus oder Paulus und seinen Schülern Neues begegnet, liegt in der Antwort auf die Frage, wie Menschen denn das Gute in einer Situation erkennen und aus welcher Kraft heraus sie das Gute dann auch tatsächlich tun können.

In seinem Barcelona-Vortrag zur Ethik gibt Dietrich Bonhoeffer folgenden Hinweis: "Christus ist der Bringer der Freiheit, frei von der Welt, frei für die Ewigkeit zu werden. ... Durch diese Freiheit aber wird der Christ im ethischen Handeln schöpferisch." (DBW 10,331). In dieser durch Christus geschenkten Freiheit gilt es, sich in jeder Situation im Vollzug des Handelns ganz gegenwärtig vom Geist Gottes leiten zu lassen, so Bonhoeffer: "Der Geist aber, der im ethischen Handeln an uns wirksam ist, soll der Heilige Geist sein. Heiligen Geist gibt es nur in der Gegenwart, in der ethischen Entscheidung, nicht in der festgesetzten Moralvorschrift, im ethischen Prinzip." (DBW 10,333).

Das Neue sind also nicht neue Auffassungen von dem, worin das Gute besteht, worum immer wieder zu ringen sein wird, sondern die Möglichkeit einer neuen Ausrichtung des eigenen Denkens und Lebens durch den Geist Gottes, welcher der Geist Jesu Christi ist.

Das Wesentliche christlicher Ethik oder christlichen Handelns ist also vermutlich am ehesten in diesem Hinweis des Apostels angelegt: "Lasst euch in eurem Denken erneuern durch den Geist, der euch geschenkt ist." (Epheser 4,23)

EINZIGARTIGER AUFSTEIGER

Während einer Zugfahrt kommen ein katholischer Pfarrer und ein Rabbiner ins Gespräch.

Am Ende der Unterhaltung fragt der Rabbi: "Hochwürden, Sie sind ein so geistreicher und gebildeter Mann, bitte sagen Sie mir: Was für Aufstiegsmöglichkeiten haben Sie eigentlich in Ihrer Kirche?"

"Nun," antwortet der Pfarrer, "ich kann durchaus noch Bischof werden."

"Aber dann ist Ihre Karriere doch zu Ende, nicht wahr?"

Der Pfarrer, etwas verlegen: "Na ja, also Sie sollten nicht denken, dass ich das anstrebe, aber prinzipiell könnte ich auch noch Kardinal werden."

"Ach ja, wirklich sehr interessant - aber dann ist doch Schluss mit Ihren Aufstiegsmöglichkeiten, oder?"

"Also, was reden Sie denn da? Was wollen Sie denn von mir hören? Rein theoretisch könnte ich sogar Papst werden."

"Ja, aber dann ist doch wohl endgültig Schluss?"

Der Pfarrer: "Also, Herr Kollege, ich bitte Sie, kein Mensch kann schließlich Gott werden!"

Darauf der Rabbi: "Nun, einer von unseren Leuten hat es geschafft."

GOTTES GEIST UND KRAFT

Dass es gar nicht so leicht ist, miteinander die richtigen Regeln für gutes Leben und gelingendes Zusammenleben zu finden, ist leicht nachzuvollziehen: Corona-Infektionszahlen steigen und überall wird gefragt und diskutiert, welche Regeln uns helfen könnten, einerseits das Infektionsgeschehen einzudämmen, andererseits aber auch die Wirtschaft und das öffentliche Leben so wenig wie möglich zu beschädigen.

Die Schwierigkeit bei ethischen Entscheidungen besteht ja nicht selten darin, dass nicht absehbar ist, welche Folgen in einer komplexen Situation aus einer bestimmten Handlungsweise entstehen werden. Umso wichtiger erscheint es, immer wieder um Gottes Geist und Weisheit zu bitten: nicht nur für uns selbst, sondern für alle, die in unsicheren Zeiten Entscheidungen treffen müssen, von denen das Wohl anderer abhängt. Und von Gottes Geist dürfen wir tatsächlich erhoffen und erwarten, dass er uns immer wieder Weisheit und Kraft gibt, unser Leben in allen Herausforderungen des Alltags und der Krise heilvoll zu gestalten.

LOCKDOWN? SELBSTGESPRÄCHE!

Ein Rabbi geht während des Lockdowns spazieren und führt dabei immer laute Selbstgespräche. Als ein Gemeindemitglied den Rabbi wieder einmal mit sich selbst reden hört, fragt er ihn: "Rabbi, mit wem reden Sie eigentlich?"

"Seien Sie bitte still!" antwortet der Rabbi barsch. "Da unterhält man sich mit einem halbwegs intelligenten Menschen - und dann kommen Sie und unterbrechen mich."

Flugblatt-Pause

In der kommenden Woche muss das Flugblatt einmal pausieren und erscheint dann wieder zum Sonntag, 01.11., in gewohnter Weise.

Liebe Grüße und Segenswünsche

Ihr Pfarrer Wolfram Kerner